

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 86 (1968)  
**Heft:** 22

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Quantit**  
fi nobile z exelle  
giudicata lanno  
peroché hanno  
in rerum natura  
cosa de lei intende  
reggē tractarne  
lofophi nonne fia  
practica. alda per  
molto obfuri: e t  
garí male applica  
riano: e con grād

de numeri cōmo de mifure: vnde di lei parlan  
practica e operare fia mestiero: mescolandōa se  
rica: e causa de tale operare: fi de numeri cōmo  
quello che sequita se habia apprendere: effa qua  
posito: e diuidendola a dafchuno suo membro  
tione e descriptione. E allora poi fequirā quello  
num Tunc enim maxime scitur aliquid cum fi

LUCA PACIOLI DE BORGO S. SEPOLCRO (um 1450 bis 1509):

«Summa de Arithmetica» Tuscolano 1523. Initiale L mit Verfasserporträt. Originaldruck im Besitze der ETH-Bibliothek

Jedenfalls blieben Pacioli's Schriften nicht ohne Eindruck auf Dürer. Dieser erhielt Impulse zu seiner Renaissance-Entwicklung während seiner Jugendzeit in Nürnberg, die auch von den Konzilen in Konstanz (1414 bis 1418) und zu Basel (1431 bis 1449) nachgewirkt haben konnten, trotz der eher nüchternen und Neuerungen abholden Gesellschaft seiner Vaterstadt. Weitere «klassische» Eindrücke der sich in Italien mittlerweile voll entfaltenden Renaissance erhielt der junge Dürer bestimmt auch auf seinem längeren Wanderaufenthalt in der Humanistenstadt Basel.

Der noch in der mittelalterlichen Bauhüttentradition aufgewachsene Albrecht Dürer plante wohl schon zurzeit seiner ersten Italienfahrt (1494/95), einen umfassenden theoretischen und praktischen Lehrgang angehenden Künstlern in die Hand zu geben, in dem er die alte Handwerkstradition des Nordens mit den neuen Kunsttheorien der Italiener zu einer Synthese zu verschmelzen gedachte. Auf der Geometrie fussend, wollte Albrecht Dürer die Perspektive, die Licht- und Schattenlehre, die Proportionen, das Aufreissen von Gebäuden behandeln und alles, was Maler, Bauleute, Steinmetzen und Kunsthandwerker als berufliches Rüstzeug brauchten. Dieses Werk hätte den Titel «Speis der Malerknaben» tragen sollen. Schliesslich wurden lediglich zwei Teile aus diesem enzyklopädischen Programm in Druck gegeben: «Die Underweysung der messung mit dem zirkel und richtscheyt» (1525) und das Buch «Von menschlicher Proportion», dessen Erscheinen in sein Todesjahr 1528 gefallen ist. Daneben edierte Dürer, als Autor und als Buchdrucker zugleich, mehrere kleinere Schriften, darunter eine Befestigungslehre, die 1527 unter der Türkenbedrohung entstanden ist (die dem Schaffhauser Munot eigene Festungsform soll einer allgemeinen fortifikatorischen Konzeption Dürers entsprechen haben.). Mit diesem ingenieurtechnischen Wissenszweig teilte Meister Dürer ein gleichgerichtetes Interesse mit Leonardo da Vinci, das übrigens auch in Stadtplanungen (Idealstadt) seine Parallelen mit dem wohl universellsten Genie der Renaissance gefunden hat.

Sein Studium der antiken Überlieferung setzte Dürer während der zweiten Italienreise fort. Er befasste sich mit den auf Vitruv gründenden Theorien Albertis, den Ideen und Werken eines Bramante und Leonardos sowie zahlreicher weiterer Meister und Gelehrter der italienischen Renaissance. Besonders – darin dem Zuge der damaligen Zeit folgend – studierte der Nürnberger Maler, Naturforscher und Kriegingenieur die Lehren der Perspektive. Mitte Oktober 1506 ritt

er gegen Bologna, um sich bei einem erfahrenen Meister in dieser neuen Kunst noch weiter unterrichten zu lassen. Ob Dürer dort, oder überhaupt Luca Pacioli je begegnet ist, steht nicht fest.

Albrecht Dürer begnügte sich nicht mit dem Kopieren von Vorbildern und Leistungen anderer. Jedes Problem wandelte er für sein eigenes Ziel ab. Dass er dabei auch seine persönlichen Anschauungen hatte, erweist sich beispielsweise daraus, dass Dürer den «Goldenen Schnitt» – eine besondere Entdeckung der Renaissance – ablehnte und damit auch die Fünfeck-Konstruktion im Kreis. Die fünf halbregulären (archimedischen) Körper Pacioli's erweiterte er auf neun.

Wie Pacioli verfasste auch Dürer seine Hauptwerke in der Muttersprache. Hierbei waren die Schwierigkeiten für den Lateiner Pacioli wesentlich geringer als für Dürer, der – ähnlich wie Luther in seiner Art – mit der mangelhaften Ausdrucksfähigkeit der deutschen Sprache z. B. für wissenschaftliche und kunsttheoretische Probleme zu ringen hatte. So wurde er nolens volens zum Sprachschöpfer, indem er Begriffe wie Parabola durch «Brennlinie», Hyperbola durch «Gabelinie», Ellipse durch «Eilinie», Spirale durch «Schneckenlinie» usw. verdeutschte. Dürer gebrauchte diese neugebildeten Wörter in einem Satzbau, der einfacher war, als der allgemeine Zeitstil und den Gedanken klar Ausdruck gab. In einer Widmung an Pirckheimer umschrieb er das Hauptziel seiner «Unterweisung» also:

«Die weyl aber die (kunst der messung) der recht grundt ist aller mallerey hab ich mir fürgenommen allen künstbegyrigen jungen eyn anfang zustellen und ursach zugeben, damit sie sich der messunge zirkels und richtscheyt underwinden unnd darauss die rechten warheyt erkennen unnd vor augen sehen mögen, damit sie nit alleyn zu künsten begierig werden, sonder auch zu eynem rechten und grösseren verstant komen mögen.»

Mit seinem Schaffen und publizistischen Wirken sicherte sich der Künstler Dürer auch einen Ehrenplatz in der Wissenschaft. In typographischer Hinsicht bietet seine «Unterweisung in der Messung» das erste Beispiel geometrisch konstruierter Fraktur- und Antiqualetter, die in wohlgestalteter Massstäblichkeit und schönem Schwunge für die Entwicklung der Schriftbilder bis in unsere Zeit ihre Bedeutung gewahrt haben.

\*

Die «Unterweisung der Messung mit dem Zirkel und Richtscheit» wurde Ende 1966 als Faksimiledruck nach der Urausgabe vom Jahre 1525 von Alvin Jaeggli, Bibliothekar der ETH, im Verlag von Josef Stocker-Schmid, Dietikon, herausgegeben. Das Faksimile enthält einen Anhang in deutscher und englischer Sprache über «Dürers Entwicklung zum Kunsttheoretiker der Renaissance und seine Unterweisung der Messung» von Christine Papesch (Wien) und einem buchkundlichen Exkurs des Herausgebers sowie einem literarischen Quellenverzeichnis. Das Werk ist auf handgeschöpftem, echtem Büttenpapier abgezogen, oder in Büttenkupferdruck erhältlich.

Dank der Handschriften- und Raritätenabteilung der Hauptbibliothek der ETH war diese vollständige und hochwertige bibliophile Neuausgabe erst möglich geworden.

G. R.

## Buchbesprechungen

**Beton-Kalender 1968.** 57. Jahrgang, Teil I und II. 1650 S. Format DIN A6, 1300 Abb. Berlin-München 1968, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis in Leder geb. 46 DM.

Gegenüber der letzten Auflage (vgl. frühere Besprechungen in SBZ 1964, S. 183) bringt der neueste Beton-Kalender eine ganze Anzahl von Änderungen; deren wichtigste ist wohl die Aufnahme der Stahlbetonbestimmungen der DDR mit einem n-freien Verfahren.

Mit diesem soeben erschienenen Jahrgang nimmt der Schriftleiter, Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Georg Ehlers, Frankfurt a. M., nach 18 Jahren Abschied vom Beton-Kalender. Für sein Wirken wird ihm der verdiente Dank ausgesprochen. Sein Nachfolger ist Prof. Dr.-Ing. Gotthard Franz in Karlsruhe.

Red.

## Neuerscheinungen

**Beeinflussend, überzeugend, wirksam Reden.** Ein Kurs aus der Redep Praxis. Von W. A. Hofmann. Dritte Auflage. 144 S. Wien 1967, Verlag Eugen Winkler & Co. Preis geb. 18 DM.

**Règles N.V. 65 définissant les effets de la Neige et du Vent sur les Constructions.** Révision 1967 et annexes. Etablie par le Groupe de Coordination des Textes Techniques. Document Technique Unifié. 49 p. Paris 1967, Société de Diffusion des Techniques du Bâtiment et des Travaux Publics.